

Von dem neuen Roman Lion Feuchtwangers hat die „Vossische Zeitung“ den ersten und letzten Abschnitt „Rom und Jerusalem“ als Vorabdruck gebracht. Der Widerhall dieses Abdrucks war einer der stärksten, den das Blatt mit Romanen erzielt hat. Feuchtwanger selbst bekam von Lesern eine ganze Reihe von Zuschriften, lobende und kritische. Mit diesen Zuschriften setzte er sich in dem nachstehend wiedergegebenen Artikel in der „Vossischen Zeitung“ auseinander. Da dieser Aufsatz aber für alle Leser des Romans und diejenigen, die ihm den Weg bereiten wollen, interessant ist, bringen wir ihn hiermit zur Kenntnis des Sortiments. Der Propyläen-Verlag, Berlin SW68

Was ist Wahrheit?

Anmerkungen Lion Feuchtwangers zu seinem neuen großen Roman

DER JÜDISCHE KRIEG

Es ist seltsam, welch unheimliches Interesse den Doktor Josef Ben Matthias, genannt Flavius Josephus, durch die Jahrtausende begleitet. Er wurde, solange er lebte, bewundert und gehaßt, und Bewunderung und Haß schreien um sein Werk bis heute. Noch das letzte Jahrzehnt hat vier neue Bücher über Josephus gebracht, gelehrte und geschickte Bücher, die aber mit dem Manne rechten, als lebte er noch, die ihn so wißt anpöbeln, als wäre er ein Schriftsteller von heute, Emil Ludwig oder Remarque oder ich. Mit Ausbietung ungewöhnlichen Scharfsinns wird ihm nachgewiesen, wo er geirrt hat, oder wo er sich eine Schlaperei hat durchgehen lassen; mit Erbitterung wird ihm vorgehalten, wie er, um seine eigene, zweideutige Rolle zu verschleiern, die Ereignisse vernebelt habe. Er wird beschimpft, als sei er in einem aktuellen Wahlkampf der gegnerische Kandidat.

Woher dieses brennende Interesse für den Mann, der seit 1800 Jahren vermodert, und von dem man wenig weiß, eigentlich nur solche Dinge, die er selber aussagt? Wer sich mit den Büchern des Josephus befaßt, wird den Grund bald heraushaben. Es geht durch die Darstellung dieses Schriftstellers, weit über seinen großen Stoff hinaus, ein Irrationales, etwas, was man gemeinhin, flach und trotzdem richtig, dämonisch nennt. Er hat etwas selbstverständlich Egozentrisches, eine schamlose, offene und vertrauliche Art zu erzählen, er rückt einem nach wenigen Kapiteln gradezu körperlich auf den Leib. Diese geheimnisvolle, aufregende Vitalität haben alle seine Leser verspürt, zu allen Zeiten. Die ganzen tausend Jahre hindurch, die das Oströmische Reich bestand, blieb Josephus der meistgelesene Autor. In England zählten seine Bücher bis in unsere Zeit zu den meistgelesenen, Schiller läßt einen seiner Räuber sagen: „Den Josephus mußt du lesen, Bruder.“ Und Sinclair Lewis sagt mir, daß in dem nicht eben literarischen Westen Amerikas noch in seiner Jugendzeit in jedem Haus zwei Bücher zu finden waren: die Bibel und der Josephus.

Ich erinnere mich, wie ungeheuer die Lektüre des Josephus auf mich wirkte, als ich in früherer Jugend in der Bibliothek meines Vaters die Werke dieses Mannes fand, in einem alten, mächtigen Folianten, herrlich gedruckt, mit vielen Kupferstichen. (Diese Ausgabe war es übrigens, in der Schiller den Josephus kennenlernte.) Die farbige Art, wie der Mann den Krieg schildert, das Abenteuerliche seiner Erzählung muß jeden jungen Menschen anziehen. Mich frappte am meisten, wie Josephus immer von sich selber als von einem Dritten erzählt, kalt und dennoch beteiligt, wie er, kindlich und raffiniert zugleich, die Merkwürdigkeiten und die Verdienste dieses Dritten ins Licht rückt. Das Ich, das Er und das Es verschmolzen geheimnisvoll ineinander und machten den Bericht doppelt aufregend, viel aufregender als irgendeines der Geschichtsbücher, die wir in der Schule zu lesen bekamen.

Erst sehr viel später erkannte ich, daß die Geschichtsschreibung des Josephus wirklich nichts mit dem zu tun hat, was wir Geschichte nennen. Für den Doktor Josef Ben Matthias ist seine ganze Geschichtsschreibung trotz aller betonten Wissenschaftlichkeit nichts anderes als ein Mittel, sich mit sich selber und mit der Geschichte auseinanderzusetzen. Alles in allem ist die große Erzählung des Flavius Josephus über den Jüdischen Krieg kein Geschichtswerk: sie ist vielmehr der erste große historische Roman der Weltgeschichte.

Hat man das erst erkannt, dann lächelt man über die erbitterten Angriffe, die die Philister zweier Jahrtausende gegen die Lügenhaftigkeit des Josephus gerichtet haben. Was ist Wahrheit? Es ist die Epoche des Josephus, in der ein Mann, vor der Unterschrift unter ein Todesurteil, diese große Frage gestellt hat. Auch Doktor Josef Ben Matthias muß diese Frage gestellt haben, immer wieder. Er hat im Jüdischen Krieg als Feldherr auf seiten der Juden gekämpft und auf seiten der Römer. Er hat gesehen, daß es für die Römer